

Edito

versprochen ist versprochen

Bei der Vorstellung des Haushaltsplans zu Beginn des Jahres, hat der Verwaltungsrat, angesichts der aktuellen Unsicherheiten und der Prognose eines möglichen Defizits, beschlossen, die Intervention auf die BVD-Tests bei der Geburt auszusetzen und die Situation im Laufe des Jahres neu zu bewerten.

Die Verwalter der ARSIA haben daher diesen wichtigen Punkt auf die Tagesordnung im September gesetzt. Die Bewertung der Konten der V.o.G., neben der Bewertung der gesundheitlichen und vor Ort prioritären Bedürfnisse, haben zu einer einstimmigen Entscheidung geführt. Die BVD-Tests bei der Geburt, die Autopsien laut der Methode des «Kit» und die Nachsuche von Parasiten im Blut und den Fäkalien werden bis Ende 2019 erheblich reduziert, mit Wiedereinbeziehung der Liste der Aktionen ARSIA+ (Anmerkung der Redaktion: siehe unten). Diese gelten ab dem 1. Oktober. Und als Sahnehäubchen, die BVD-Analyse kommt in den Genuss einer Rückwirkung bis zum 1. Januar 2019, in Höhe von 0,50€ pro Test, der seit diesem Datum durchgeführt wurde.

Weitere Subventionen, insbesondere der Test zum Nachweis der Paratuberkulose, werden derzeit noch geprüft und sollen in Kürze bestätigt werden.

Der Verwaltungsrat freut sich, auf diese Weise und angesichts

der derzeitigen schwierigen Wirtschaftslage, den wallonischen Züchtern eine Unterstützung anbieten zu können, für einen Gesamtbetrag von fast 250 000€. Am 16. September erinnerte ein Protest der Milchviehzüchter, aber auch der anderen Sektoren, insbesondere der Viehzucht, die Politiker und die Bürger an die 10-jährige tiefe Krise im Milchsektor, als Hunderte von verzweifelten Züchtern drei Millionen Liter Milch auf einem Feld in Ciney vergossen haben.

Diese neuen Aktionen ARSIA+ beruhen, neben dem finanziellen Interesse, auf dem Wunsch, das Diagnoseverfahren zu erleichtern und zu fördern, wenn die Krankheit oder der Tod des Tieres dies erfordern, was eine notwendige Voraussetzung für die spätere Einführung von Vorsorgemaßnahmen ist, im Interesse der Herde und des gesamten wallonischen Viehbestands!

Den Kit-Autopsie für ein Rind in Anspruch nehmen, bedeutet, die Todesursache zu ermitteln und, je nach Ergebnis, den gesamten Bestand zu schützen. Der einmalige Betrag finanziert ein Endergebnis, indem die Untersuchung des Kadavers und die ergänzenden spezifischen Analysen kombiniert werden. Seine Interessen sind sowohl auf individueller, als auch auf kollektiver Ebene eindeutig: Verbesserung der Diagnose, besseres Management der entdeckten Krankheit, auf kurativer und präventiver Ebene, Verbesserung der epidemiologischen Überwachung und

frühzeitiger Nachweis des eventuellen Auftretens neuer Keime. Mit einem Wort, ist dies ein individueller und kollektiver Ansatz. Unsere Züchtervereinigung kann dies nur fördern, indem sie die Aktion finanziell unterstützt.

Eine Bilanz des Parasitenbefalls wird in dieser Saison dringend empfohlen, sowie beim Einstellen. Labmagen- oder Darmwürmer, großer Leberegel, parasitäre Bronchitis, ... Werden diese identifiziert, kann Ihr Tierarzt bei Bedarf eine wirksame und angemessene Behandlung verordnen, bei der auch die natürlichen Abwehrkräfte des Tieres berücksichtigt werden.

Was die BVD-Analysen anhand der Ohrbiopsien angeht – auf die Gefahr hin, uns zu wiederholen – bleiben diese die Garanten der Bekämpfung der BVD und wie auf unserer jährlichen Generalversammlung und letzten Ausgabe im Juli ausführlich beschrieben, speisen diese Proben jetzt die Biobank, das «Schweizer Messer» der Rückverfolgbarkeit, der Gesundheits- und Lebensmittelzertifizierung und der Genomforschung.

Schließlich wird in dieser Ausgabe die Biosicherheit in den Vordergrund gerückt, sicherlich ein aktuelles Thema... das für die Gesundheit unserer Bestände von wesentlicher Bedeutung ist.

Angenehme Lektüre,
Jean Detiffe, Präsident



Neue Aktionen ARSIA+!

Gültig vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2019
für die beitragspflichtigen Viehhalter



BVD-Test bei der Geburt

Gewinner-Duo: bekämpfen Sie die BVD und nutzen Sie die Vorteile der und nutzen Sie die Vorteile der Biobank: garantierte Rückverfolgbarkeit!

Preis Beitragspflichtiger	5,02 €
Aktion	0,50 €
Endpreis beitragspflichtiger Viehhalter (o. MwSt.) Bis zum 31/12/2019, rückwirkend zum 01/01/2019	4,52 €

Analysen Parasitologie Rind

In Kürze wird eingestallt.
Eine Parasiten-Bilanz?
Reden Sie mit Ihrem Tierarzt

Preis Beitragspflichtiger	Kotuntersuchung	12,64 €
	Serologie	3,81 €
Aktion	Kotuntersuchung	10,64 €
	Serologie	2,81 €
Endpreis beitragspflichtiger Viehhalter (o. MwSt.) vom 01/10/2019 bis zum 31/12/2019	Kotuntersuchung	2,00 €
	Serologie	1,00 €

Kit AUTOPSIE Rind

"Die Toten zum Reden bringen..." und die Veterinärdiagnose nicht verpassen, die den Rest Ihrer Zucht schützt

Preis Beitragspflichtiger	< 300 kg	45,00 €
	> 300 kgs	82,00 €
Aktion	< 300 kg	25,00 €
	> 300 kg	42,00 €
Endpreis beitragspflichtiger Viehhalter (o. MwSt.) vom 01/10/2019 bis zum 31/12/2019	< 300 kg	20,00 €
	> 300 kg	40,00 €



BIOSICHERHEIT

Die 5 Prinzipien

Mit all den Maßnahmen, die für die Verringerung des Risikos der Einschleppung und der Verbreitung von Krankheiten auf Ebene des Bestands, der Region, des Landes getroffen werden, ... ist (sollte) die Biosicherheit das Fundament jedes Programms zur Bekämpfung einer Krankheit sein !



Dieses Konzept basiert in erster Linie auf «gesundem Menschenverstand», reduziert die Auswirkungen von Krankheiten, begünstigt die Produktion und den Wert des Tieres, verringert den Verbrauch von Antibiotika und anderen Medikamenten, erfolgt unter der Achtung der Volksgesundheit (Zoonosen!), des Wohlergehens der Tiere und den Erwartungen der Verbraucher.

Die « Biosicherheitseinstellung »

Ein belgischer Experte der Biosicherheit in der Tiergesundheit, Jeroen Dewulf, betont: « die Biosicherheit ist eher eine Einstellung/Haltung, als eine Wissenschaft »; das ist es, was die Züchter in ihr tägliches Handeln einbeziehen müssen. In der Umsetzung scheint das jedoch sehr schwierig zu sein... ein wenig wie die Geschichte der « guten Vorsätze am 1. Januar »: Konzentration und Strenge in der ersten Woche, Ablenkung, Vergesslichkeit oder Überdruß in der nächsten... und vollständiges Nachlassen am Ende des Monats !

5 einfache Prinzipien für den Einstieg

1. Die « gefährdeten » oder infizierten Tiere von den gesunden trennen



Es gibt zwei Arten der Krankheitsübertragung, die direkte oder die indirekte, über einen « Vermittler ». Bei zahlreichen Krankheiten ist der direkte Kontakt jedoch gefährlicher, als der indirekte. Was die zu treffenden Maßnahmen angeht, werden wir die Prävention vor dem direkten Kontakt bevorzugen, ohne jedoch die zweite Art zu vernachlässigen.

Vor Ort ist es jedoch nicht immer möglich, direkten Kontakt zu vermeiden. Somit kann der Ankauf eines neuen Tieres für den Züchter notwendig sein. Sodann werden situationspezifische Maßnahmen ergriffen. Hier kommt Ihr Tierarzt ins Spiel, nach der Untersuchung des Neuankömmlings, wird er Ihnen helfen, die Maßnahmen zu bestimmen, ...: Analysen, Empfehlungen wie die Quarantäne, hygienische Handhabungen, ...

2. Langsam, aber sicher



Die Biosicherheit ist nicht: « Wenn alles von A bis Z respektiert wird, ist es perfekt. Gelingt uns das nicht, dann einfach nichts unternehmen... » Nein! Jede Maßnahme, die die Züchterin oder der Züchter einführt, wird die Verringerung des allgemeinen Risikos günstig beeinflussen. Schritt für Schritt können einfache Maßnahmen eingeführt werden, die nichts oder wenig kosten (sich die Hände waschen, ein zusätzliches Paar Stiefel für Besucher, ...). Die Idee besteht darin, den Infektionsdruck zu verringern und so, letztendlich die natürlichen Abwehrkräfte des Bestands selbst « zu unterstützen ».

3. Ein wenig in den Prioritäten « aufräumen »!



Um wirksam zu sein, müssen die Maßnahmen der Biosicherheit in einer kohärenten Reihenfolge eingeführt werden. Letztere besitzen nicht alle die gleiche Bedeutung und alle Risiken haben nicht das gleiche Gewicht. J. Dewulf zitiert ein aufschlussreiches Beispiel: in einer großen Schweinezucht mit offener Stallhaltung empfängt ein Züchter einen Besucher (Händler, Vertreter, ...); er bittet ihn, sich zu duschen, einen Overall und Stiefel des Betriebs anzuziehen und der Besuch beginnt... mit dem Quarantänerraum, genau dort, wo potenziell infizierte Tiere gehalten werden! Das entspricht quasi den Ast abzusägen, auf dem man sitzt und der doch so stark war !



Wenden Sie die Prinzipien der Biosicherheit, die Sie von Ihren Besuchern verlangen, auch an sich selbst an?!

4. « Der Zweck heiligt die Mittel »



Begonnen wird mit 30 Kühen und nach und nach werden einige Betriebe größer und größer... bis zu 100, 200 Kühe und mehr. Dies bedeutet auch mehr Infrastrukturen zu unterhalten, Durchfahrten von Autos und Lastwagen mit Besuchern, die meist aus anderen Betrieben kommen (Lieferungen, Handel, Besamung, Veterinärpflege,...). Je größer ein Betrieb wird, desto bedeutender wird auch die Biosicherheit !



Nicht umsonst ist die Biosicherheit eine redundante « Aktualität ». Es handelt sich nicht um eine « Mode- » Erscheinung, sondern um eine Notwendigkeit, da die durchschnittliche Größe der landwirtschaftlichen Betriebe zunimmt.

5. « Steter Tropfen höhlt den Stein »



Wie ein Sturm, der anfangs schwach und dann stark weht, kann ein « geringes Risiko » der Übertragung einer Krankheit, von dem Moment an, ab dem es jeden Tag wiederholt auftritt, auf lange Sicht zwangsläufig zu einem **erwiesenen Risiko** werden. Dies ist keine Annahme, sondern die Berechnung von Spezialisten der Epidemiologie, die auf der Formel der « kumulativen Risiken » beruht.

Wir ersparen Ihnen diese Formel, doch nachstehend eine Veranschaulichung; nehmen wir einen Milchwagen, der einmal pro Woche zu einem Betrieb fährt. Das Risiko, dass ein Keim mit befördert wird (die Bakterie Campylobacter ist beispielsweise laut jüngsten Studien in der Geflügelhaltung für diese Transportart geeignet) wird auf 1 zu 1000 geschätzt, ein eher geringes Risiko. 50-mal pro Jahr wiederholt, steigt das Risiko zum Jahresende auf 5 zu 100 an. Sprich 1 von 20 Besuchern. Nach 20 Jahren hat der LKW mit 100%-iger Sicherheit den Betriebssitz infiziert, am Anfang, während oder am Ende (für die Glücklichen) der Karriere des Züchters !

Verpassen Sie nicht die nächste Ausgabe !

Auf der « Grundlage » der Biosicherheit, die sich auf ihre 5 Grundprinzipien stützt, können wir zur Praxis übergehen. Erstes Fallbeispiel im Oktober: was muss ein Tierhalter im Falle einer Einfuhr eines Tieres in seinen Bestand unternehmen, für den Neuankömmling im Falle eines Ankaufs, aber auch für einen Neuankömmling, aus gesundheitlicher Sicht, im Falle einer Rückkehr von einem Wettbewerb, einer Ausstellung, oder einem Weidegang... mit verdächtiger Nachbarschaft!

Der Hennegau fördert die Gesundheitsüberwachung

Ausbilden, informieren

«Schulanfang» auch für die Züchterinnen und Züchter des Hennegau im September. Die Provinz Hennegau – Hennegau Entwicklung – und die ARSIA haben sie zu **4 Vorträgen**, eingeladen, die von Emmanuelle de MARCHIN und Julien EVRARD, Tierärzte der ARSIA, gehalten werden. «Man kauft keine Kuh im Sack? Kaufen Sie keine Krankheit...!» ... oder die Biosicherheit von A bis Z, mit Schwerpunkt auf den Ankauf eines Rindes.

Der Handelsverkehr ist der Königsweg für die Keime, der die Übertragung von Krankheiten von einem Bestand zum anderen begünstigt. Auch wenn die IBR, die BVD noch Gegenstand von kollektiven Bekämpfungsplänen sind, um den Infektionsdruck und das Ansteckungsrisiko erheblich zu senken, so bleibt die Möglichkeit «eine Krankheit zu kaufen» dennoch Realität. Der Idealfall besteht weiterhin darin, den Ankauf eines neuen Tieres zu begrenzen oder sogar zu vermeiden. Ist ein Ankauf unumgänglich, ist es ratsam, das Risiko so gering wie möglich zu halten, indem die potenziellen Gefahren identifiziert werden, sobald das Rind eingetroffen ist, um die Ausbreitung des Keims auf die anderen Tiere des Bestands zu vermeiden! Dies wurde den Teilnehmern bei den Sitzungen (erneut) erklärt.

Unterstützen

Die Provinz Hennegau hat ferner erneut ein Projekt zur gesundheitlichen Wachsamkeit aufgenommen. In diesem Jahr bietet sie ihren Viehhaltern die Möglichkeit an, **kostenlos die Zirkulation von 3 Krankheiten auszuwerten** (nach Wahl des Tierhalters) über Blutuntersuchungen von maximal 20 Rindern.

In der Praxis

Mehr als 200 Kits stehen den hennegauer Züchter (BE5xxxxxxx-0101) zur Verfügung (Wert pro Kit: 228,60 € o. MwSt.). Die Proben müssen **vor Dienstag, den 3. Dezember 2019** bei der ARSIA eingehen.

Wichtig! Benutzen Sie hierzu die **spezifische Untersuchungsanfrage**. In gleicher Weise wird empfohlen, für den Fall, dass der Züchter eine Aufrechterhaltung oder IBR-Bilanz durchführt, von jedem Tier zwei Blutröhrchen zu entnehmen und dieselbe Untersuchungsanfrage zu benutzen...



Interessiert? Kontaktieren Sie uns!

Dr. Julien EVRARD - ARSIA - Gesundheitsverwaltung
Tel.: 083 23 05 15 Option 6.

Provinz Hennegau, «Pro Zucht»

Züchter aus Tournai und Beauftragter der Landwirtschaft für 'Hennegau Entwicklung', hofft Yves-Marie Desbruyères, dass die Zucht im Hennegau in den kommenden Jahren aufrechterhalten bleibt.

Die Provinz Hennegau, in Zusammenarbeit mit der ARSIA, stellt jedes Jahr Haushaltsmittel zur Verfügung zur Unterstützung ihrer Züchter, im Gegensatz zur Mehrheit der anderen Provinzen... Worauf beruht diese treue Motivation?

Seit Jahren arbeitet die Provinz mit der ARSIA zusammen, da sie uns Personal- und Veterinärkompetenz garantiert, um unseren Züchtern vor Ort eine gesundheitliche Hilfe zu gewährleisten. Ferner fächern wir unsere Interventionen auf, sei es im Bereich der Genetik (Einschreibungen der Bestände aller Rassen und Milchkontrolle) in Partnerschaft mit der Awé, bei der Computerisierung und Modernisierung der Züchtungen, oder für ein «Wohlergehen im Betrieb», mit der Zusammenarbeit des landwirtschaftlichen Ersatzdienstes.

Welcher ist der aktuelle wirtschaftliche und soziale Kontext für die Gemeinschaft der hennegauer Züchter? Worin besteht ihre Besonderheit im Vergleich zum Rest der wallonischen Zucht?

In Wallonien, aber auch in unserer Provinz, gibt es große Unterschiede in der Art der Züchtungen und der Landwirtschaft; die 'botte de Chimay' mit ihrer entwickelten Zucht und ihren Weideflächen, Comines / Plougstert / Warneton, fruchtbares Gebiet mit hohen Landkosten, das für den Gemüseanbau geeignet ist und schließlich Tournai / Charleroi, mit dem Profil der Ebenen von Hesbaye, mit seinen Futterpolykulturen (Mais), aber auch viel Vieh.

Ich möchte auch die ungleichmäßige Entwicklung der BIO-Landwirtschaft in der Wallonie erwähnen, die in Belgien im Durchschnitt jährlich um 10% zunimmt; dieser Wachstum erreicht 40% in den Ardennen, bei uns stagniert diese Zahl bei 4%... da die Rentabilität in der traditionellen Landwirtschaft sehr vorteilhaft bleibt, was die angebotenen Beihilfen für die Umstellung auf BIO nicht ausgleichen können.

Mit einem Durchschnittsalter des wallonischen Tierhalters von 55 Jahren, wird in den kommenden Jahren das Verschwinden der Viehzucht erwartet, zugunsten von Ackerbau, insbesondere in den Gegenden nahe Westflanderns, in denen die Gemüseproduktionen (Erbsen, Bohnen, Spinat, Zwiebeln,...) explodieren.

Aus diesem Grund ist die unbedingte Vertretung aller Regionen und der einzelnen Zuchtsektoren im Verwaltungsrat der ARSIA für unsere Züchter von großer Bedeutung.

In diesem Jahr wurden die Biosicherheit und die gesundheitliche Wachsamkeit bevorzugt, es wurden 4 Vorträge organisiert und die Züchter hatten die Möglichkeit, kostenlos die Zirkulation von 3 Krankheiten auszuwerten. Scheinen diese Themen für Sie prioritär?

Es handelt sich um eine Entscheidung, die gemeinsam mit unserer Provinzialabgeordneten Fabienne DEVILERS getroffen wurde. Das Thema der Vorträge «Keine Kuh im Sack kaufen» zeigt den Züchtern Möglichkeiten, wie sie ihren Ankauf mit allen notwendigen Maßnahmen der Biosicherheit tätigen können. Diese vorbeugende Haltung ist für manchen Züchter nicht immer von entscheidender Bedeutung, da er die Augen verschließt oder ein positives Ergebnis fürchtet, ... und entsprechende Strafmaßnahmen. Meiner Meinung nach sind die Konsequenzen schlimmer, wenn ein Keim im Betrieb anwesend bleibt und die Produktion auf manchmal sehr heimtückische Weise beeinflussen kann.

Wie erfüllt die ARSIA Ihre Erwartungen vor Ort, beim Einsatz dieser Hilfen und Projekte? Sind die Rückmeldungen der hennegauer Züchter Ihrer Meinung nach positiv?

Die ARSIA schlägt uns ein konkretes Projekt vor, an die allgemeine Gesundheitssituation angepasst. Unsererseits erbringen wir die erforderlichen finanziellen Mittel. Durch die Kombination von technischen und finanziellen Mitteln bilden wir ein wirksames Tandem, angetrieben vom gleichen Wunsch, den Tierhaltern effektiv zu helfen.

Dahinter verbirgt sich der Wunsch, die Viehzucht in der Provinz Hennegau aufrechtzuerhalten. In den 90igern, zählte die Wallonie 23000 Tierhalter, im Jahr 2017... 8075. Bei uns ist, im Gegensatz zu den Ardennen, fast alles kultivierbar. Mit dem Rückgang des Viehbestands droht eine ökologische Katastrophe... das Verschwinden von Weiden, Hecken, Heckenlandschaften und aller damit verbundenen Ökosysteme. Die «Entrüstung» über das Fleisch und das Lobbying großer internationaler Unternehmen für pflanzliche Produkte helfen uns natürlich nicht weiter.

Aber trotz aller Widrigkeiten lassen wir unsere Züchter nicht im Stich und dies motiviert uns bei der wohlüberlegten und der Realität vor Ort entsprechenden Vergabe von Mitteln, die für die Landwirtschaft und die Zucht im Hennegau nützlich sind

Eine gereinigte und desinfizierte Unterbringung Für einen (erneuten) Start!

Auch wenn nicht mehr bewiesen werden muss, dass die Kontrolle der Umwelt (Lüftung, Qualität der Einstreu, Tierdichte in Gruppen,...) in den Zuchtgebäuden auf die Entwicklung und Verbreitung der Krankheitserreger Auswirkungen hat, so tritt ein anderes unumgängliches Element der Verwaltung der Gesundheitsrisiken in den Vordergrund: die Einführung eines Protokolls der Reinigung und Desinfizierung des Gebäudes, aber auch des Zuchtmaterials.

Organische Substanzen: eine Oase für Krankheitserreger

Fäkalien, Urin, diverser Schmutz, die Krankheitserreger (Bakterien, Parasiten, Pilze,...) lieben das. Und glauben Sie nicht, dass einfaches Abbürsten reicht. In Sachen Inbesitznahme eines Gebietes sind die Krankheits-erreger mittlerweile «Meister». Frisches oder in Verwesung befindliches organisches Material, auf Böden, Wänden, Fressgitter, ... ist ein wahrer Sternpalast, günstig für deren Entwicklung und Vermehrung. Die Lösung für dieses Problem: ein überlegtes Reinigungs- und Desinfizierungsprotokoll, wenn möglich gefolgt von einer Zeit der Nichtbesetzung des Zuchtgebäudes, allgemein als «hygienebedingte Leerzeit» bezeichnet. Doch jeder hat seine Mittel und Möglichkeiten... Der Einsatz des Kärchers® auf Lehmbo-den war noch nie eine gute Idee und seine Ställe länger als einen Monat unbenutzt zu lassen, ist auch nicht jedermanns Sache.

Ein Schritt-für-Schritt- Verfahren

Auch wenn die Fähigkeiten zur Verringerung des mikrobiellen Drucks durch die Reinigung und Desinfizierung der Gebäude und des Materials wohl bekannt sind, so ist es ebenfalls wichtig, die Eigenschaften des benutzten Produkts zu kennen und die verschiedene Schritte einzuhalten. Es geht darum, von den erhofften sanierenden Wirkungen zu profitieren. Ein Beispiel (leider zu oft erzählt): Chlorbleiche (Javel) verliert ihre gesamte desinfizierende Wirksamkeit in warmem Wasser... Jetzt wissen Sie es!

Schritt 1: Reinigen

Bevor die eigentliche Reinigungsarbeit beginnt, muss «geleert» werden. Entfernen der Einstreu, Leeren der Gruben, Entfernen der Nahrungsmittelrückstände,... Alles maximal abbürsten und die Elektroinstallationen schützen.

Schritt 2: Einweichen

Bevor Sie die massiven Vernichtungswaffen einsetzen, und zwar den Hochdruckstrahl, achten Sie darauf, das Gebäude erst einzuweichen. Das Befeuchten der Wände, Böden und Absperrungen mit Niederdruck, kann eine große Hilfe sein. Denken Sie an die Töpfe, auch wenn Sie es nicht sind, der den Abwasch macht: nach dem Einweichen lässt sich der Schmutz schneller entfernen.

Schritt 3: Entschichten

Die vorher befeuchteten Flächen können jetzt mit Hochdruck bearbeitet werden, vorzugsweise mit warmem Wasser. Das ist nicht nur besser zur Beseitigung von verkrusteter organischer Substanz, sondern verspricht Ihnen einen Zeitgewinn. Ein Reinigungsmittel, das nur reinigt und entfettet, kann dazu benutzt werden.

Schritt 4: Desinfizierung

Das jetzt saubere Gebäude kann nun der letzten Phase des Prozesses unterzogen werden: die Desinfizierung. Nur das Desinfektionsmittel hat eine echte aseptische Wirkung und ist daher in der Lage, die vorhandenen Krankheitserreger zu bekämpfen. Nicht alle Desinfizierungsmittel besitzen die gleichen Eigenschaften. Einige haben ein geringeres Wirkungsspektrum

als andere (Tabelle 1). Darüber hinaus ist auch wichtig, die Gebrauchsanweisungen des Produkts einzuhalten, sowohl in Bezug auf die verwendete Dosis, als auch auf die Anwendungsregeln und die Lagerung.

Schritt 5: hygienebedingte Leerzeit

Die Einhaltung einer Zeit des vollständigen Leerstands des Zuchtgebäudes von mindestens 15 Tagen schließt das Verfahren ab. Je länger diese Leerzeit andauert, desto besser die Wirkung, selbst wenn es für die Tierhalter nicht immer einfach ist, gemäß ihrer Bestandsführung, eine hygienebedingte Leerzeit durchzuführen, die diesen Namen verdient.

In kleinerem Maßstab ist das auch notwendig!

Wenn der soeben beschriebene Vorgang einmal pro Jahr durchgeführt wird, so müssen doch einige Teile des Gebäudes häufiger gereinigt werden. So sollten die Abkalboxen und die Kälberboxen nach jeder Benutzung gereinigt und desinfiziert werden. Dies ist angesichts der Anwesenheit von Neugeborenen und jungen Kälbern in diesen spezifischen Bereichen absolut wichtig!

Desinfizieren, eine durchdachte Aktion

Auch wenn die Schritte der Reinigung, des Einweichens und der Entschichtung unerlässlich sind, so muss die Desinfizierung gut durchdacht sein, gemäß der Vorgeschichte und der gesundheitlichen Situation des Betriebs. Werden starke Desinfizierungsmittel 'kreuz und quer' eingesetzt, so laufen sie Gefahr, langfristig gesehen, nicht mehr

wirksam zu sein. Wie gegenüber Antibiotika, könnten auch hier tatsächlich Resistenzen entstehen. Wann sollte also die Entscheidung zur Desinfektion getroffen werden? Die Tabelle 2 zeigt einen Entscheidungsbaum.

Und was geschieht auf einem Lehmbo-den ?

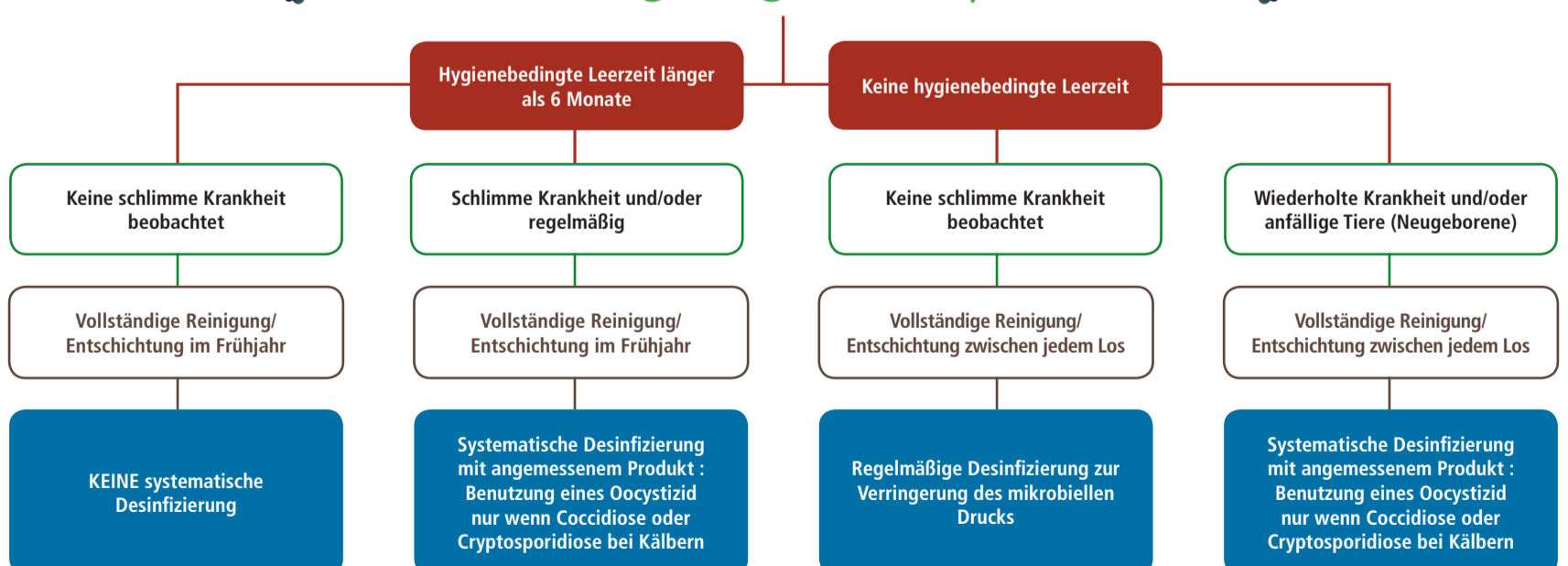
Auch wenn der Lehmbo-den gewisse Vorteile hat (entwässernder Boden, nicht so kalt wie Beton), so ist er schwieriger zu reinigen und eher ungünstig für eine Desinfektion. Der Unterhalt dieser Art von Böden erfolgt, sobald der Stall leer ist, über ein Reinigen, bei dem die eventuellen Löcher aufgefüllt werden sollten, so dass keine Nischen für Mikroben entstehen. Wenige Desinfizierungsmittel wirken auf dieser Art Boden, da die Anwesenheit von organischer Substanz deren Wirkung verändert. Kurz gesagt, in diesem Fall, ist in der Tat die Dicke der Einstreu entscheidend, die eine echte Schutzschranke zwischen dem Boden und den Tieren schafft.

Nach dem Gebäude bleiben Sie noch!

Sobald die Sanierung Ihres Zuchtgebäudes beendet ist, bleibt Ihnen nur noch die Installation oder Reinigung eines Fussbades oder einer Möglichkeit, die Stiefel zu reinigen, und dies, am Eingang der Gebäude. Einige Maßnahmen der Biosicherheit, die genau wie die Hygiene der Personen, die mit den Tieren in Kontakt treten, können die Risiken der Übertragung von Krankheitserregern zwischen Betrieben sehr begrenzen, aber auch innerhalb des Betriebs.



In welchen Situationen die Unterbringung desinfizieren?



(Quellen : Institut de l'Elevage & GDS 54)